Erfahrungen über ein neues Schlaf- und Beruhigungsmittel, das Dial-Ciba.

Von Dr. Hans Hirschfeld in Berlin.

Obwohl wir bereits eine Anzahl zuverlässiger Schlafmittel besitzen, erscheint die Einführung eines neuen Schlafmittels, das gewisse Vorzüge vor den bekannten besitzt, berechtigt. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß jeder Organismus gerade in bezug auf die Wirkung schlafferregender Mittel sich anders verhält. Wir sehen, daß ein Patient große Beruhigung nach einem Mittel empfindet, das einem anderen kaum hilft; daß ein Kranker nach einem Mittel erfrischt und gekräftigt aufwacht, das bei einem anderen stundenlang anhaltende Benommenheit und Kopfdruck zur Folge hat. Auch muß man bekanntlich, um eine Gewöhnung zu verhindern, im Laufe einer Behandlung häufiger mit den Sedativen und Schlafmitteln wechseln.

Juliusburger hat in einer interessanten Arbeit die Ergebnisse der Prüfung mit Dial-Ciba, einem neuen Sedativum und Hypnoticum¹⁾, publiziert; er hat das Präparat sowohl bei Neurosen wie auch Psychosen einer gründlichen Prüfung unterzogen und bezeichnet es als eine sehr wertvolle, äußerst brauchbare, ja in gewissen Fällen unentbehrliche Bereicherung der bisher sedativ und hypnotisch wirkenden Mittel.

Nachdem ich ebenfalls Gelegenheit hatte, das Präparat in über 60 Fällen zu erproben, möchte ich kurz über meine durchaus günstigen Erfahrungen mit diesem Mittel bei schweren, mittleren und leichten Graden von Schlaflosigkeit und neurasthenischen Angst- und Erregungszuständen berichten.

Auf die chemischen Eigenschaften und die pharmakologische Wirkung, die Juliusburger bereits näher gewürdigt hat, möchte ich nicht näher eingehen, sondern nur bemerken, daß das Präparat seiner chemischen Zusammensetzung nach einen Diallylmalonylharnstoff darstellt und in seinem chemischen Aufbau dem Veronal nahesteht, sich von diesem aber durch kleinere Dosierbarkeit unterscheidet.

Dial kommt in Pulverform und in Form von Tabletten à 0,1 g in den Handel, die in der Mitte eingekerbt sind, sodaß man in bequemer Weise auch 0,15 g = 1 ½ Tabletten des Mittels geben kann. Bemerkenswert ist sein geringer Preis — ein Röhrchen mit zwölf Tabletten kostet 1,25 M —, der die Verordnung des Dials auch in der Armen- und Kassenpraxis ermöglicht.

Ich habe es in einer Zahl von etwa 50 Fällen bei schwerer,

mittelschwerer und leichter Schlaflosigkeit auf neurasthenischer Basis kurz vor dem Schlafengehen gewöhnlich in einer Dosis von 0,1 g = 1 Tablette gegeben und fast in allen Fällen eine prompte und angenehme Wirkung erzielt. Die Patienten geben an, danach einen ruhigen, traumlosen und erquickenden Schlaf gehabt zu haben. Nur in der höheren Dosis von 1 ½—2 Tabletten klagten einige Patienten über Müdigkeit und Benommenheit am anderen Tage, wie es gelegentlich nach jedem Schlafmittel beobachtet wird. Andere Wirkungen, wie Hauteruptionen, Magendarmstörungen etc., traten nie auf. Die Dosis von 1 Tablette reicht vollkommen aus, wenn das Präparat im Sinne eines Einschläferungsmittels gegeben wird, also in jenen Fällen von Insomnien, die durch schweres Einschlafen bedingt sind, ferner bei Herzneurosen, bei denen ein Einschlafen durch Herzklopfen beeinträchtigt wird. Bei schwerer Schlaflosigkeit, wo man gewöhnlich 2—3 Tabletten Adalin oder 1 Tablette Veronal verordnet, reichte die Dosis von 1 Tablette nicht aus und mußten 1 ½ Tabletten genommen werden. Nur in ganz schweren Fällen von Schlaflosigkeit ließ ich 2 Tabletten nehmen. Die Wirkungsdauer des Schlafes ist verschieden. 1—1 ½ Tabletten erzeugen gewöhnlich einen 5—8stündigen Schlaf.

Als Sedativum habe ich das Dial als Ersatz für Brom bei mittleren Graden neurasthenischer Angst- und Erregungszustände sowie bei Herzneurosen in über zehn Fällen gegeben, und zwar gewöhnlich dreimal täglich ½ Tablette. Der sedative Effekt setzte bald ein, nur einige Patienten fühlten sich bei der dreimaligen Darreichung am Tage recht müde; ich empfehle daher, als Sedativum nur zweimal täglich ½ Tablette nehmen zu lassen.

Juliusburger hatte das Präparat in einem Falle von Epilepsie gegeben und damit ein Ausbleiben der Anfälle erzielt. Ich ver füge über einen Fall von petit mal, bei dem ich Dial mit Erfolg gegeben habe.

Ein Mann von 25 Jahren, der seit Jahren an petit mal leidet und täglich 5—6 Anfälle hatte, bekam Brom in der Dosis von dreimal täglich 1 g ohne nennenswerte Wirkung. Ich versuchte es gleich mit der hohen Dosis von dreimal täglich einer Tablette mit dem Erfolge, daß die Anfälle zum ersten Male innerhalb zwölf Tagen wegblieben; allerdings klagte er am Tage über Müdigkeit; dann traten plötzlich wiederum die Anfälle gehäuft auf, wie man es gelegentlich nach der Darreichung von Antiepileptica öfter beobachtet, später hörten die Anfälle wieder auf.

Offenbar scheint das Dial die Erregbarkeit der Hirnrinde herabzusetzen, eine Nachprüfung wäre daher sehr interessant.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß wir im Dial ein äußerst brauchbares Schlafmittel und Sedativum besitzen, das in der Dosis von 1 Tablette als Einschläferungsmittel ungefähr wie 2 Tabletten Adalin wirkt und in der Dosis von 1 ½ Tabletten ungefähr der Wirkung von 0,5 g Veronal entspricht, ohne jedoch die protrahierte Veronalwirkung auszulösen. Bei Angstneurosen, leichten und mittelschweren Erregungszuständen genügt im allgemeinen zweimal täglich ½ Tablette. Die Darreichungsweise geschieht zwecks besserer Resorption am besten mit warmem leichtem Tee.

¹⁾ B. kl. W. 1914 Nr. 14.